

ZUM SONNTAG

# Der Name ist wichtig



Pfarrer Stefan Pfister  
Ev.-methodistische Kirche  
Davos Platz

Mögen Sie Latte Macchiato? Diese Art Kaffee wurde in den letzten Jahren zu einem Kult- oder Trendgetränk. Viele Menschen mögen ihn – vor allem, wenn man eben auch dazugehören will. Meine Grosseltern liebten damals Milchkaffee. Ich kann mich noch gut erinnern, wie ich als Kind meinem Grossvater zusah, wenn er «seinen» Milchkaffee machte und dann die Brotbrocken hineinlegte, um sie so, getränkt mit Milchkaffee, zu geniessen. Ich weiss, dass zwischen Milchkaffee und Latte Macchiato Unterschiede bestehen. Und doch könnte man sagen: Der Latte Macchiato ist der moderne Milchkaffee. Ich

staune immer wieder, wie «etwas Altes» genommen, ein klein bisschen verändert, neu verpackt und mit einem neuen, trendigen Namen herausgegeben wird, und plötzlich kaufen es die Menschen wieder.

Auch bei uns Menschen macht der Name den Unterschied. Meine Frau und ich haben in den vergangenen acht Monaten viele Namen gelernt. Menschen haben gestaunt, wenn wir sie schon bald beim Namen nennen konnten, andere sich (still) geärgert, wenn wir ihn trotz mehrmaligem Nachfragen noch nicht auswendig wussten. Eine Frau

hat mich auf ein Mail von mir freundlich darauf hingewiesen, dass ihr Name ohne «h» am Schluss geschrieben wird. Ich weiss, dass dies wichtig ist, den Namen korrekt zu schreiben. Mir kommt es auch komisch vor, wenn Leute mich «Stephan» anstelle «Stefan» schreiben. Deshalb will ich mir Mühe geben, die Namen meiner Mitmenschen zu kennen und sie richtig zu schreiben.

Auch bei Gott ist unser Name wichtig. Wir sind nicht namenlose Geschöpfe für Gott, sondern er kennt die Menschen beim Namen, ruft sie bei ihrem persönlichen Namen.

«Ich habe dich bei deinem Namen gerufen», sagt Gott im Jesajabuch zu seinem Volk Israel (43,1). Gerade weil er uns gemacht hat, steht auch in diesem Vers, uns bei unserm Namen ruft, gerade deshalb müssen wir uns nicht fürchten. Wir sind ihm wichtig!

Kein Wunder, will Mose wissen, wie der Name von Gott ist. Er will nicht mit einem «namenlosen Gott» reden. Er braucht auch einen Namen, um dem Volk Israel in Ägypten zu sagen, wie der Gott heisst, der ihn, Mose, zu ihnen schickt mit der Botschaft: «Ich will euch befreien!» Das Volk will wissen: «Wie ist sein Na-

me?» So stellt sich Gott Mose mit Namen vor: «Ich bin der, der ich bin», oder: «Ich werde sein, der ich sein werde», wird der Name von Gott hier (2. Mose 3, 14) aus dem Hebräischen ins Deutsche übersetzt. Ich mag die Übersetzung vom jüdischen Theologen Martin Buber. Er übersetzt den Namen Gottes mit «Ich bin da». Gottes Name selber verbürgt also seine Nähe, seine Unmittelbarkeit. Sein Name ist «Ich bin da», und er ruft mich bei meinem Namen, ruft Sie bei Ihrem Namen. Der Name ist wichtig. Das hilft mir auch an diesem Tag, besonders in schwierigen Momenten. Und wie ist es bei Ihnen?